



VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck. Broschüre zur Posterausstellung in der VHS-Galerie Freiburg, 7. Mai bis 23. Juni 2017

Ein Lehrprojekt unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen der Übung »Back to the roots – Mittelalterliche deutsche Literatur aus (Freiburger) Handschriften« (WS 2016/17) und in Zusammenarbeit mit Nikolaus Henkel

Bearbeitet von Balázs J. Nemes

Satz: Lisa Schöne, Münster

Druck: Uni-Druckerei Freiburg

Gefördert aus den studentischen Qualitätssicherungsmitteln des Projektwettbewerbs »Innovatives Studium 2017« und aus Mitteln der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Umschlag: Freiburg, UB, Ink 2° L 2239, 5r (Foto: Nasser Parvizi)



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--------|---|---------------------|----|
| I. | Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters – Ausgewählte Buchtypen | Balázs J. Nemes | 9 |
| I.1 | Apokalypsenkommentar des Heinrich von Hesler | Laura Hagen | 13 |
| I.2 | Psalmenkommentar des Österreichischen Bibelübersetzers | Milena Cattarinussi | 19 |
| I.3 | Bußpsalmen | Chiara Mazzoleni | 25 |
| I.4 | Perikopenhandschrift | Christopher Martin | 31 |
| I.5 | Historienbibel | Lea von Berg | 37 |
| I.6 | Deutsche Vollbibel: Die Mentelin-Bibel und ihre handschriftliche Vorlage | Fernando Schirr | 43 |
| II. | Vor Luther: Die deutsche Bibel im Buchdruck – Typen ihres Gebrauchs | Nikolaus Henkel | 51 |
| II.1 | Ausgewählte Drucke deutscher Vollbibeln | | 55 |
| II.1.1 | Die erste illustrierte deutsche Vollbibel, Augsburg: Günther Zainer um 1475/76 | | 55 |
| II.1.2 | Günther Zainers Verkaufswerbung für seine Ausgabe der deutschen Bibel | | 57 |
| II.1.3 | Die Straßburger Bibel Johann Grüningers von 1485 | | 58 |
| II.1.4 | Bibeldruck in Nürnberg: Anton Kobergers Ausgabe von 1483 | | 59 |
| II.2 | Deutsche Plenarien: Die Bibel als Begleiter durch das Kirchenjahr | | 63 |
| II.2.1 | Ein Begleiter durch das Kirchenjahr: Ein deutsches Plenar aus der Straßburger Werkstatt des Martin Schott von 1483 | | 63 |
| II.2.2 | Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers | | 66 |
| II.3 | Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch | | 67 |
| II.3.1 | Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492 | | 67 |
| II.3.2 | Hilfe in allen Lebenslagen: Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter | | 69 |
| II.3.3 | Der Psalter als Studienbuch. Die Straßburger Ausgabe von etwa 1474 | | 72 |
| II.4 | Vor Luther: Eine Übersicht über die gedruckten deutschen Bibeln vor 1522 | | 74 |
| | Bildnachweise | | 76 |

II. Vor Luther

Die deutsche Bibel im Buchdruck – Typen ihres Gebrauchs

Nikolaus Henkel

Der Buchdruck übernimmt aus der Handschriftentradition des Mittelalters die wesentlichen Präsentations- und Gebrauchsformen, man könnte vielleicht sagen: ›Aggregatzustände‹ der Bibel und verschafft ihnen breite Wirkung. Das private Lesen – nur etwa 2–3% der Bevölkerung konnten um 1500 überhaupt lesen – war die eine Möglichkeit, die andere das Vorlesen, etwa bei Andachten oder ähnlichen Formen der Gemeinschaft wie etwa bei der täglichen Tischlesung der Laienbrüder und -schwestern in den Klöstern. Im Gottesdienst erfolgten die Lesungen (gesprochen bzw. bei den Evangelien gesungen) zwar nach der lateinischen Bibel, der sog. *Vulgata*. Der Inhalt der Texte wurde den Gläubigen aber seit dem 9. Jh. in der volkssprachigen Predigt erschlossen und erklärt.

Grundlage der deutschen Übersetzungen vor Luther ist eine lateinische Fassung, die Ende des 4./Anfang des 5. Jh.s unter maßgeblicher Mitwirkung des Kirchenvaters Hieronymus (347–420) entstand und als *Biblia vulgata*, also ›im Volk verbreitete Bibel‹, bezeichnet wurde. Seit dem 7./8. Jh. gilt sie in der westlichen Kirche als allgemein verbindlich. Einzelne Teile der Bibel sind schon seit dem 9. Jh. ins Deutsche übersetzt worden, doch erst seit dem 14. Jh. nimmt die Zahl der Übersetzungen zu. Bemerkenswert ist die Vielfalt und große Zahl der deutschen Fassungen, die von in der Regel anonymen Übersetzern gefertigt wurden. Erst ansatzweise ist es gelungen, die Menge unterschiedlicher Versionen in Übersetzungsgruppen und -zweige zu gliedern und zu erfassen.

Bei der deutschen Bibel im Medium des Buchdrucks beobachten wir drei haupt-

sächlich genutzte Formen: die Vollbibel, das Plenar und den Psalter.

Die **Vollbibel** bietet die Schriften des Alten Testaments einschließlich der späten, irrtümlich als Apokryphen bezeichneten Schriften. Sie umfassen die Gattungen der Geschichtsbücher, der lehrhaften Bücher sowie der prophetischen Bücher. Das Neue Testament bietet vergleichbare Gattungen: die Geschichtsbücher (Evangelien, Apostelgeschichte), die lehrhaft-unterweisenden Briefe und das prophetische Buch der Apokalypse (Offenbarung). Der bewährten Tradition der *Vulgata* folgend, sind auch bei den deutschen Bibeln den einzelnen Schriften regelmäßig einführende Vorreden beigegeben sowie inhaltserschließende Kapitelsumarien. Diese Beigaben stammen zum Teil bereits aus der patristischen Tradition des 4./5. Jhs.

Das **Plenar** kann man als den biblischen Begleiter durch das Kirchenjahr bezeichnen. Nachdem die Messe, abgesehen von der Predigt in der Volkssprache, lateinisch gefeiert wurde, boten die deutschen Plenarien, dem Lauf des Kirchenjahrs folgend, die zentralen Texte in der Sprache der Laien. Sie umfassten zu jedem Sonn- und Feiertag und den Heiligentagen, oft auch zum Mittwoch und Freitag jeder Woche die Texte der jeweiligen Epistellesung und des Evangeliums. Manche Plenarien bieten zusätzlich noch den jeweiligen Introitus und das den Eingangsteil der Messe beschließende, auf den jeweiligen Tag bezogene Kollektengebet. Zu den Evangelien wird an jedem Tage auch eine knappe predigtähnliche Auslegung geboten, oftmals als *Glosa* bezeichnet. Die kaum überschaubare Menge an handschriftlichen Plenarien, die seit dem 13. Jh. überliefert sind (→Nr. I.4),

sowie die reiche Drucküberlieferung der in der Regel anonymen Übersetzer zeigen, dass diese Präsentation der Bibel, die sich auf den jeweiligen Tag und seinen Gottesdienst bezog, der ideale Begleiter des gläubigen Menschen durch das Jahr hindurch und durch sein Leben war.

Der **Psalter** ist das grundlegende Gebets- und Liederbuch des Judentums, dessen 150 von verschiedenen Verfassern stammende Stücke vom Christentum uneingeschränkt übernommen wurden. Den Gläubigen bieten die Psalmen Formen des ganz persönlichen Gesprächs mit Gott, zum Lob der Schöpfung, zum Dank, Rufen aus Not und Gefahr, aber auch zur Anklage gegenüber Gott («Mein Gott, warum hast du mich verlassen?» Ps. 21 [22], 2). Es geht aber auch um das Bewusstsein eigener Schuld und die Bitte um Vergebung (→Nr. I.3). Die Kirche verwendet die lateinischen Psalmen u.a. im Stundengebet der Geistlichen oder in der Eröffnung des Gottesdienstes (Introitus). In deutscher Sprache wenden sich die Psalmen vornehmlich an die Laien, sie sind Teil gemeinsamer Andacht, dem Einzelnen bieten sie Möglichkeiten des Betens, der Besinnung und Selbsterforschung. Frühe Übersetzungen einzelner Psalmen sind seit dem 10. Jh. nachweisbar, das Spätmittelalter hat eine kaum überschaubare Fülle von deutschen Fassungen hervorgebracht, deren Übersetzer meist namenlos sind. Besonders im Rahmen der sich im 14./15. Jh. intensivierenden Frauenfrömmigkeit ist der Psalter der Mittelpunkt von Andacht und Gebet. – Wie in den Handschriften, so sind auch in den Drucken die Psalmen vielfach ergänzt durch **die sog. Biblischen Cantica**, gemeint sind lyrische Einlagen in verschiedenen Schriften des Alten und Neuen Testaments wie etwa

der Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen (Dan 3), der Lobgesang der Maria (*Magnificat*, Luc 1,46–55) oder der Dank des greisen Simeon (*Nunc dimittis*, Luc 2,28–32), der, am Eingang des Tempels sitzend, den Jesusknaben sehen durfte, bevor er starb.

Noch eine Bemerkung zur **Sachkultur**: Der Buchdruck ist ein Gewerbe, und wie jedes Gewerbe ist auch dieses darauf ausgerichtet, Gewinn zu erzielen. Ab etwa 1455/60 breiten sich die Druckwerkstätten (Offizinen) von Mainz ausgehend im gesamten deutschen Sprachraum aus, bald aber auch darüber hinaus im europäischen Raum, wo sich lukrative Geschäftsbedingungen boten, etwa an Bischofssitzen oder Universitätsorten. Es waren anfangs in der Regel deutsche Drucker, die sich niederließen in Rom (1465), Venedig (1469), Paris (1470), Lyon (1473), Brüssel (1476), London (1477). Sie druckten zunächst nahezu ausschließlich lateinische Texte, für die Bedarf und Absatzmöglichkeiten bestanden. Drucke in der Volkssprache sind (und bleiben bis gegen 1700) stets in der Minderheit. Bis 1500 kann man anhand der rd. 35.000 erhaltenen Inkunabelausgaben sagen, dass nur etwa 10–15% davon in den unterschiedlichen Volkssprachen gedruckt wurden, rd. 85–90% lateinisch. Das gilt auch für Bibelausgaben in deutscher Sprache; sie sind gegenüber den lateinischen Ausgaben deutlich in der Minderzahl, ihre bloße Existenz zeigt aber, dass ganz offensichtlich ein Bedarf bestand, die Heilige Schrift auch in der Volkssprache zu besitzen und zu lesen. Das gilt sowohl für großformatige, umfangreiche Druckwerke wie die Vollbibeln, das gilt aber ebenso auch für kleine, auf schlechtem Papier gedruckte Andachtsbüchlein wie den unten beschriebenen Ulmer Psalter des Konrad Dinckmut.

Weiterführende Literatur

- WALTER EICHENBERGER/HENNING WENDLAND: Deutsche Bibeln vor Luther. Die Buchkunst der achtzehn deutschen Bibeln zwischen 1466 und 1522, Hamburg 1977.
- STEFAN FÜSSEL: Gutenberg und seine Wirkung. Katalog zur Ausstellung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Frankfurt a. M./Leipzig 1999 (2. Aufl. Darmstadt 2004).
- FERDINAND GELDNER: Die deutschen Inkunabeldrucker, 2 Bde., Stuttgart 1968/1970.
- HEIMO REINITZER: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition, Wolfenbüttel 1983.
- HEIMO REINITZER/OLAF SCHWENCKE: Plenarien, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 7, 1989, Sp. 737–763.
- VERA SACK: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, 3 Bde., Wiesbaden 1985.
- KURT ERICH SCHÖNDORF: Psalmenübersetzungen (spätmittelalterliche), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 7, 1989, Sp. 883–898 sowie Nachträge ebd. 11, 2004, Sp. 1281.
- KLAUS SEYBOLD u.a.: Psalmen/Psalmenbuch, in: Theologische Realenzyklopädie 27, 1997, S. 610–637.
- JOCHEN SPLETT: Die Zuordnung zu Übersetzungszweigen, dargestellt anhand der deutschen Übersetzungen von Mt 13,44–52 in mittelalterlichen Handschriften, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters, unter Mitwirkung von Nikolaus Henkel hg. von Heimo Reinitzer, Bern/Berlin usw. 1991, S. 34–58.
- WILHELM WALTHER: Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, 3 Teile, Braunschweig 1889–1892.